

**Von der BKZ verabschiedet
am 19. November 2004**

**Lehrplan
für die Sekundarstufe I**

Geografie

Der vorliegende Lehrplan wurde von der
Fachberatungsgruppe Geografie der
Bildungsplanung Zentralschweiz erarbeitet.

Copyright 2004
Bildungsplanung Zentralschweiz
Zentralstrasse 18, 6003 Luzern
Telefon 041/226 00 60; Fax 041/226 00 61
info@bildungsplanung-zentral.ch
www.bildungsplanung-zentral.ch

Inhaltsverzeichnis

Teil A: Leitideen	3
1. Bedeutung des Faches	3
2. Richtziele	4
3. Umsetzung im Unterricht	7
3.1 Das Verhältnis zwischen Länderkunde und Allgemeiner Geografie	7
3.1.1 Begriffe	7
3.1.2 Konsequenzen für den Lehrplan	8
3.1.3 Konsequenzen für die Arbeit mit dem Lehrplan	9
3.2 Didaktische Prinzipien	10
3.3 Arbeitstechniken und Fertigkeiten	12
3.4 Rahmenbedingungen des Unterrichts	13
3.5 Fächerübergreifender Unterricht	14
Teil B: Grobziele	15
Erläuterungen zum Grobzielkatalog	15
- Grobziele	
- Kern- und Wahlprogramm	
- Schulstufen	
- Querverweise	
Übersicht Geografielehrplan	16
Grobziele 7. Schuljahr	17
Grobziele 8. Schuljahr	18
Grobziele 9. Schuljahr	19
Wahlprogramm 7. - 9. Schuljahr	21
Teil C: Anhang	25
1. Fächerübergreifender Unterricht	25
1.1 Begriffliche Klärung	25
1.2 Didaktische Inhalte des fächerübergreifenden Unterrichts	25
1.3 Formen des fächerübergreifenden Unterrichts	25
1.4 Umsetzungsmöglichkeiten	27
2. Literaturverzeichnis	28
3. Fachberatungsgruppe Geografie	28

Teil A: Leitideen

1. Bedeutung des Faches

Geografie als Hilfsmittel zur Raumkompetenz

Alle gesellschaftlichen Prozesse vollziehen sich im Raum. Dieser gewährt den Bewohnern Lebensmöglichkeiten, stellt sie aber auch vor Probleme und setzt Grenzen. Die Auseinandersetzung mit Raumfragen ist um so dringlicher, je stärker die Weltbevölkerung wächst und je mehr die Ansprüche der Gesellschaft an die Umwelt steigen (z.B. Verknappung bisher selbstverständlicher Güter).

Die Geografie vertritt die räumliche Dimension unseres Lebens im Fächerkanon der Schule. Sie vermittelt mit ihren Inhalten und Methoden Raumkompetenz, die zur Bewältigung verschiedenster Lebenssituationen notwendig ist.

Geografie als Beziehung zwischen Raum und Zeit

Wie die Geschichte das Wirken des Menschen in der Zeit deutet, zeigt die Geografie das Wirken des Menschen im Raum und schafft Beziehungen zwischen Raum und Zeit. Sie beschreibt, untersucht und erklärt die Erscheinungen, Wandlungen und Probleme der verschiedenen Räume oder Landschaften und der darin lebenden Menschen. Die Beschäftigung mit anorganischen (Geologie, Klima, Wasser), biotischen (Pflanzen- und Tierwelt, Boden) und anthropogenen (landschaftsgestaltendem Wirken des Menschen) Elementen einer Landschaft dient dazu, die vielfältigen Wechselbeziehungen im Raum (Naturlandschaft) und zwischen Raum und Mensch (Kulturlandschaft) sichtbar zu machen.

Dadurch steht die Geografie zwischen Natur- und Geisteswissenschaften. Sie sieht nicht bloss chemische, physikalische, biologische, kulturelle, historische oder soziale Vorgänge, sondern sie zeigt auf, wie alle diese Vorgänge in einer langen Kette von Ursachen und Folgen zur Gestaltung der Umwelt und der menschlichen Lebensformen zusammenwirken.

Eine so verstandene Geografie hebt sich ab von der landläufigen Vorstellung, wonach unter "geografisch" nichts anderes verstanden wird als das "Wissen vom Wo der Dinge".

Geografie als das "Wissen vom Wo der Dinge"

Obwohl Geografie also mehr ist als nur aufzählende Erdbeschreibung, gehört es zu ihrer ureigensten Bildungsaufgabe, ein topografisches Orientierungswissen und räumliche Ordnungsvorstellungen aufzubauen sowie topografische Fähigkeiten und Fertigkeiten (Orientierung auf der Erde mit Hilfe der geografischen Medien) zu entwickeln.

2. Richtziele

Die Richtziele beschreiben Fähigkeiten und Haltungen, die dem jungen Menschen helfen, aktuelle und zukünftige Lebenssituationen zu bewältigen. Der Geografieunterricht der Sekundarstufe I kann dabei auf Grundlagen bauen, die schon in der Primarschule gelegt worden sind.

Sich in einer vielgestaltigen Welt orientieren

Das Wissen über die wichtigsten Erdräume bildet zusammen mit einer anschaulichen Vorstellung eine Grundlage zur sicheren Einordnung geografischer Informationen aus aller Welt, wie sie die Massenmedien täglich in Wort und Bild übermitteln. Geografische Einsichten und Kenntnisse bieten die Möglichkeit einer kritischen Überprüfung der neuen Information durch den Vergleich mit bereits bekannten Räumen, die sich durch ähnliche natürliche und gesellschaftlich-wirtschaftliche Strukturen auszeichnen. Sie helfen aber auch dem Reisenden in einem fremden Land, flüchtige Beobachtungen ("Originalinformationen") aus der Zufälligkeit herauszulösen und mit der Beobachtung anderer (z.B. Länderkunde, Reiseführer) zu verbinden, wodurch Zerrbilder und Vorurteile vermieden werden können.

Folgen für den Unterricht:

Die Schülerinnen und Schüler

- orientieren sich über die Vielgestaltigkeit der Erde und ihrer Landschaften, um ein zusammenhängendes Weltbild aufzubauen
- können aktuelle Ereignisse geografisch deuten und weltweit einordnen
- verstehen durch den Vergleich mit anderen Lebensräumen die eigene Umwelt besser.

Wechselwirkungen zwischen Mensch und Raum einsehen

Die Einsicht in die Eigenart und Verschiedenartigkeit der Erdräume und der Lebensweise der Menschen in ihrer Umwelt führt zu einem besseren Verständnis für fremde Länder und Völker, für ihre andere Kultur, für ihre Lebensformen, Sorgen und Probleme. Diese Einsicht fördert aber auch das Verständnis für das eigene Land, weil das Selbstverständliche und Natürliche im Vergleich nicht mehr als so selbstverständlich und natürlich erscheint, weil die eigenen Ansichten oft fragwürdig werden. Aus dem Wissen um das gegenseitige Verflochtensein der Länder und Völker wachsen Toleranz, Achtung gegenüber anderen Gruppen und Völkern und der Wille zur Völkerverständigung.

Wichtig ist die Erkenntnis, dass alles auf der Erde durch das Zusammenwirken der verschiedenen Kräfte und Faktoren geworden ist. Der Geografieunterricht macht diese Beziehungen sichtbar (z.B. zwischen Klima und Landwirtschaft, zwischen Rohstoffvorkommen und Industrie).

Die Einsicht in die Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur in verschiedenen Gebieten der Erde zeigt, dass jede Tätigkeit des Menschen stets von der Natur abhängig bleibt. Die Natur setzt dem Menschen einen Rahmen, in dem er sich betätigen kann. Obwohl sich die Abhängigkeit des Menschen von der Natur mit dem Fortschritt der Technik lockert und der Mensch die Natur immer tiefgreifender umgestaltet, wird die Abhängigkeit niemals aufgehoben.

Folgen für den Unterricht:

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen die Lebensweise menschlicher Gruppen und die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Raum kennen
- erfassen die Beziehungen zwischen natur- und kulturgeografischen Elementen (z.B. Klima - Landwirtschaft; Bodenschätze - Verkehrslage - Industrie)
- sehen die Abhängigkeit der "Daseinsgrundfunktionen" (z.B. Wohnen, Arbeiten, Zusammenleben) von den Umweltbedingungen ein
- erkennen, wie Standortfaktoren die wirtschaftliche Nutzung einer Landschaft bestimmen (z.B. Klima, Verkehrslage, Naturschönheiten)
- erfahren, wie kulturelle Eigenheiten (Religion, Gesellschaftsordnung: z.B. Kastenwesen - Landwirtschaft; Kommunismus - zentrale Planwirtschaft) die Raumnutzung und -entwicklung beeinflussen
- achten den Andersartigen in seiner Eigenart und überdenken eigene Wertvorstellungen im Vergleich mit fremden Völkern
- setzen sich mit Entwicklungsproblemen auseinander (z.B. Dritte Welt, Randgruppen und -gebiete).

Landschaftsveränderungen verstehen

Landschaften sind einem dauernden Wandel durch äussere und erdinnere Kräfte sowie durch die verschiedenartigen Tätigkeiten des wirtschaftenden Menschen unterworfen. In unserem technischen Zeitalter ist dieser Wandel tiefgreifender und offensichtlicher als je zuvor. Eingriffe in den Naturhaushalt bringen neben den gewünschten Folgen durch die Störung des natürlichen Gleichgewichtes stets auch unerwünschte Nebenwirkungen. Neue technische und wirtschaftliche Entwicklungen können den Wert eines Raumes in kurzer Zeit grundlegend wandeln (z.B. touristische Erschließung, Erdölfindung). Die Einsicht in die zeitliche Veränderbarkeit macht die Bedeutung der geologischen und historischen Vergangenheit für die Gegenwart sichtbar (z.B. Sumpfwald - Kohlenlagerstätte - Industriegebiet) und hilft die Zukunft zu verstehen (z.B. Verstädterung).

Folgen für den Unterricht:

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen und bewerten Ursachen und Folgen von Landschaftsveränderungen
- erfassen die Bedeutung der Infrastruktur und die Folgen ihrer Veränderung (z.B. Straßenbau, Tourismus).

Freude an der Natur und Verantwortung für die Umwelt

Die Begegnung mit der Wirklichkeit wie auch die Arbeit mit Bildern und Texten zielen nicht nur auf Kenntnisse und Einsichten, sondern lassen auch die Schönheiten einer Landschaft erleben.

Dieses gefühlsmässige Erleben bildet eine wichtige Voraussetzung zur Einsicht, dass die Menschheit von der Erde als nicht vermehrbarer Lebensgrundlage abhängig ist, über die Erde verfügen kann und deshalb bei ihrer Nutzung Sorge und Verantwortung tragen muss (z.B. Umweltschutz, Raumplanung).

Folgen für den Unterricht:

Die Schülerinnen und Schüler

- begegnen der Landschaft mit Freude und Interesse und verhalten sich in der Umwelt verantwortungsbewusst
- sehen ein, dass menschliche Eingriffe in den Naturhaushalt notwendig sind und dass trotzdem die Natur der wirtschaftlichen Nutzung Grenzen setzt
- erfahren die Begegnung mit anderen Menschen, Kulturen und Landschaften als Bereicherung (Staunen ob der Vielfalt unserer Erde).

Geografisches Denken

Um die Wechselbeziehungen in der Umwelt zu erfassen, ist geografisches Denken notwendig. Dieser Begriff umfasst:

- Räumliches Denken:
Das Vermögen, sich räumlich etwas vorstellen und räumliche Zusammenhänge sehen können (z.B. Kartenverständnis)
- Genetisches Denken:
Gegenwärtige räumliche Erscheinungen als etwas Gewordenes sehen sowie Vergangenheit und Zukunft aus Einzelbeobachtungen erschliessen können (z.B.: Welche Hinweise geben Moränenhügel im Mittelland?)
- Analytisches Denken:
Einzelne Raumfaktoren isoliert betrachten und erklären können (z.B.: Warum fallen im Gebirge mehr Niederschläge?)
- Synthetisches Denken:
Natur- und geisteswissenschaftliche Phänomene, organische und anorganische Gegebenheiten, zeitliche und landschaftliche Vorgänge zu einem Ganzen verknüpfen und die Wechselbeziehungen begreifen können (z.B. Dürre im Sahel, Verstädterung).

Folgen für den Unterricht:

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen geografisch denken und sich in der Umwelt orientieren.

3. Umsetzung im Unterricht

3.1 Das Verhältnis zwischen Länderkunde und Allgemeiner Geografie

3.1.1 Begriffe

Länderkunde als Regionale Geografie

Die Länderkunde beschreibt Regionen der Erde als einmalig in Raum und Zeit vorkommende Ausschnitte aus der Geosphäre. Sie versucht, Länder und Völker in ihrer spezifischen Lebenswirklichkeit zu begreifen und sie aus den Bedingungen ihrer raumbezogenen Entwicklung zu verstehen.

- *nach dem länderkundlichen Schema*

Sie geht die verschiedenen Länder und Regionen mit demselben methodischen Ansatz an: Betrachtung der Lage, der Begrenzung, der Grösse, der Bodengestalt, der Vegetation, des Klimas, des Gewässernetzes, der Tierwelt, der Bodenschätze und der Bewohner (Dichte, Siedlung, Wirtschaft, Religion, staatliche Verhältnisse). In dieser Reihenfolge soll eine innere kausale Ordnung erkennbar werden.

- *als problemorientierte Länderkunde*

Sie behandelt die Probleme eines Landes, die im Naturbereich oder in politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Konflikten wurzeln (z.B. Indien/Monsun, Südafrika/Apartheid).

- *als exemplarische Länderkunde*

Bei der Behandlung eines Landes wird etwas Allgemeines sichtbar gemacht, z.B. ein Landschaftstyp (Sahara, Ruhrgebiet), ein dominanter Geofaktor (Golfstrom), eine Grundeinsicht (Meerklima) oder eine bestimmte geografische Fertigkeit (Luftbildinterpretation). Diese Länderkunde nach dominanten Faktoren wählt die Länder oder Landschaften nach den Möglichkeiten aus, welche die raumgestaltende Wirkung eines Geofaktors leicht einsichtig machen (die Länder dienen als "Aufhänger").

Allgemeine Geografie als Thematische Geografie

Die Stoffauswahl orientiert sich nicht an Regionen, sondern an geografischen Strukturen (Einsichten). Sie betont nicht das Singuläre, sondern das Gemeinsame, das gesetz- und regelhaft wiederkehrt. An "signifikanten Raumbeispielen" (z.B. bestimmte Städte, Hochgebirge, Industrieregionen) werden die typischen geografischen Strukturen behandelt - exemplarisch und stellvertretend für den betreffenden Typus, z.B.

Naturstrukturen:

Klima/Vegetation, Glazialformen, Ebbe/Flut

Mensch-Natur-Strukturen:

Bodenerosion durch Raubbau

Funktionale Strukturen:

Stadt (z.B. City-Wachstum), Strukturwandel im Ruhrgebiet, Einzugsgebiet einer Fabrik

Gesellschaftlich-kulturell bedingte Strukturen:

Landwirtschaft in Nord und Süd

Die an solchen Beispielen gewonnenen Einsichten lassen sich leicht auf analoge Inhalte übertragen (Transfer).

3.1.2 Konsequenzen für den Lehrplan

Sowohl der länderkundliche wie der thematische Ansatz weisen Stärken und Schwächen auf. Sieht man in der Allgemeinen Geografie die einzelnen Geofaktoren, so zeigt die Regionale Geografie das vielfältige Zusammenwirken verschiedener Geofaktoren auf. Damit fördert die Allgemeine Geografie mehr das analytische, die Regionale Geografie mehr das synthetische Denken.

In der Allgemeinen Geografie können durch die Auswahl anschaulicher und interessanter Fallbeispiele exemplarische Zusammenhänge und Grundeinsichten der Geografie aufgezeigt werden. Dabei wird aber den Jugendlichen ein "Springen von Erdteil zu Erdteil" zugemutet, das nur schwer ein zusammenhängendes Weltbild entstehen lässt.

Das Zusammenwirken von Natur- und Humanfaktoren vollzieht sich in von Menschen begrenzten Räumen. Die Geografie will u.a. aufzeigen, wie verschiedene Räume durch unterschiedliche Wertvorstellungen geprägt werden. Daher müssen politische Einheiten (Staaten) bei der Auswahl der Themen gebührend berücksichtigt werden. Das verlangt Länderkunde. Das Wissen über Staatsräume ist zudem ein wesentlicher Teil der topografischen Orientierung. Die komplizierte Gesamtschau der Länderkunde stellt aber an die altersgemäßen Möglichkeiten der Jugendlichen sehr hohe Anforderungen. Beim Versuch der Vereinfachung, die sich durch die Weite und Vielfalt der Welt aufdrängt, bleibt oft nicht viel mehr übrig als der topografische Überblick. Ebenso wenig kann sich ein Gesamtbild eines Staates ergeben, wenn nur bestimmte "Rosinen" herausgepickt werden: Vesuv und Ätna (= Italien), Landgewinnung und Deltaplan (= Niederlande), Hinduismus und Kastenwesen (= Indien).

Länderkunde und Allgemeine Geografie können daher keine Alternativen sein: Sowohl das eine wie das andere ist wichtig. Der Lehrplan strebt eine Synthese beider Ansätze an, die sich vorab an grundsätzlichen Strukturen und Einsichten orientiert und sich daneben den räumlichen Bedingungen und der spezifischen Lebenswirklichkeit ausgewählter Länder verpflichtet (*Prinzip "Von der Analyse zur Synthese"*). Die vorgegebenen Leitideen - insbesondere auch das unverzichtbare Ziel einer geordneten räumlichen Übersicht über die Erde - lassen sich durch diese Kombination in idealer Weise verwirklichen.

Das *Prinzip "Vom Nahen zum Fernen"* entspricht nicht unbedingt dem Interesse der Schülerinnen und Schüler (Aktualität, Abenteuer, Reiz des Fremden); deshalb ist es in diesem Lehrplan aufgegeben und durch das *Prinzip "Vom Einfachen zum Komplexen"* ersetzt worden. Da Regionale Geografie, die zum Verstehen aktueller Weltprobleme hinführen soll, verschiedenste Fähigkeiten und Fertigkeiten voraussetzt, ist es sinnvoll, mit der Länderkunde nicht schon zu Beginn des 7. Schuljahres anzufangen.

Das *"Spiralprinzip"* ist ein weiterer Grundsatz, der für den Aufbau des Lehrplanes wegleitend war. Dadurch, dass ähnliche Themen oder Regionen in nachfolgenden Jahren inhaltlich und räumlich vertieft und durch neue Aspekte erweitert werden, prägen sie sich nachhaltiger ein als bei nur einmaliger Behandlung (Transfer-Wissen). Das Beispiel "Wüste" soll dies verdeutlichen:

7. Schuljahr:

Völker und ihre Lebensformen in verschiedenen Klimazonen: *Wüste als Lebensraum der Tuareg*

8. Schuljahr

Klima und Vegetation: *Entstehung des Wüstenklimas*; Nutzung und Wertwandel von Räumen: *Wertwandel von Wüsten durch Bewässerung* (z.B. Kalifornien) oder *Abbau von Bodenschätzen* (z.B. Arabien)

9. Schuljahr:

Entwicklungsländer: *Ein Entwicklungsland mit Wüstenanteil* (z.B. Peru, Algerien).

3.1.3 Konsequenzen für die Arbeit mit dem Lehrplan

Der zielorientierte Geografieunterricht, den der Lehrplan anstrebt, verlangt Länderkunde genauso wie auch Allgemeine Geografie. Welcher methodische Weg zu einem bestimmten Ziel eingeschlagen werden soll, hängt neben speziellen Schülerwünschen und aktuellen Ereignissen auch von den persönlichen Interessen der Lehrperson ab. Der Lehrplan will in diesem Sinne bewusst offen sein und verschiedene Arbeitsmöglichkeiten zulassen:

- Ein mehr länderkundliches Vorgehen, bei dem verschiedene Grobziele am Beispiel eines Landes behandelt werden
- Ein mehr thematisches Vorgehen, bei dem die Länder nur die "Aufhänger" bilden
- Ein Vorgehen, bei dem zuerst thematisch, dann länderkundlich gearbeitet wird.

3.2 Didaktische Prinzipien

Der Mensch im Zentrum

Die Behandlung geografischer Themen darf nicht Selbstzweck sein. Der stete Bezug der räumlichen Gegebenheiten und wirtschaftlichen Vorgänge auf den Menschen (sowohl auf den fremden Menschen im behandelten Raum wie auch auf die eigene Person) schafft bei den Schülerinnen und Schülern Betroffenheit, welche für ein nachhaltiges Lernen notwendig ist.

Orientieren

Topografisches Wissen nimmt im Geografieunterricht einen wichtigen Stellenwert ein. Das Orientieren umfasst drei verschiedene Lernfelder:

Topografisches Orientierungswissen

Grundgerüst
topografischer Namen

Kontinente - Ozeane
Grosslandschaften
Staaten - Städte
Flüsse - Gebirge

Räumliche Ordnungsvorstellungen

Orientierungsraster
Ordnungsvorstellungen

Klima und Vegetationszonen
Reliefgliederung
Wirtschaftsräume
Kulturregionen

Topografische Fähigkeiten und Fertigkeiten

Atlasgebrauch
Karteninterpretation
Orientierung im Gelände
Reiseplanung

	<p>Das Grundgerüst topografischer Namen und die räumlichen Ordnungssysteme werden bei der Behandlung geografischer Themen und Räume kontinuierlich aufgebaut.</p> <p>Durch die fortlaufende Einordnung neuer Informationen (Tagesaktuallitäten) werden diese Orientierungsraster verdichtet. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Einordnung aufgrund ihres Wissens und ihrer Fertigkeiten zunehmend ohne fremde Hilfe leisten können. Weder das rein topografische Wissen noch die Einsicht in die regelhaften Ordnungszusammenhänge ergeben sich von selbst (und auch nicht durch die Mithilfe der Massenmedien).</p>
<i>Exemplarische Auswahl</i>	<p>Der exemplarische Unterricht hilft, die Fülle geografischer Stoffe durch vertiefte Beobachtung an typischen Einzelbeispielen zu bewältigen. Die Auswahl muss repräsentativ sein und zu grundlegenden und übertragbaren Einsichten führen.</p>
<i>Transfer</i>	<p>Die gewonnenen Erkenntnisse und Methoden müssen durch wiederholtes Vergleichen in neuen Zusammenhängen angewandt und auf ähnliche und vielschichtigere Inhalte übertragen werden. Die eigene Umwelt (Gemeinde, Kanton, Schweiz) bildet einen steten Bezugspunkt.</p>
<i>Anschauung</i>	<p>Anschauung ist das Fundament aller Erkenntnis. Deshalb soll der Anschauungsbereich der Heimatlandschaft so gründlich wie möglich ausgeschöpft werden. Wo die originale Begegnung (Exkursion) nicht möglich ist, sind die Sachverhalte durch Ersatzanschauungsmittel zu erarbeiten: Film, Bild, Zeichnung, Radio, Fernsehen, Text, Experiment, Statistik, Grafik, Sandkasten, Relief, Karte und Ausstellung. Märchen, Sagen, literarische Texte, Volksmusik und typische Landesspeisen sorgen für einen mehr gemüthaften Zugang zu fremden Ländern und Kulturen.</p>
<i>Selbstständiges Erarbeiten</i>	<p>Aktivität und Selbstständigkeit fördern den persönlichen Bezug zur Sache und damit die Effektivität des Lernens. In Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit werden die Jugendlichen angeleitet, selbstständig zu arbeiten. Den Schülerinnen und Schülern muss vielfältiges Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt werden.</p>
<i>Aktualität</i>	<p>Die Schülerinnen und Schüler werden durch aktuelle Ereignisse motiviert. Der Unterricht deckt Hintergründe und Zusammenhänge auf.</p>

3.3 Arbeitstechniken und Fertigkeiten

Raumkompetenz verlangt nicht nur Einsicht in geografische Zusammenhänge, sondern setzt unabdingbar auch instrumentelle Fähigkeiten und Fertigkeiten voraus. Im Geografieunterricht der Sekundarstufe I werden Verfahren, Methoden und Arbeitsweisen, die teilweise bereits im Mensch und Umwelt-Unterricht der Primarschule ein wichtiges Element darstellen, abwechslungsreich angewendet und geübt.

*Orientieren und beobachten
in der Natur*

- Mit Kompass, Uhr und topografischer Karte sich im Gelände orientieren
- Entfernungen, Richtungen und Höhen schätzen
- Vorgänge in der Natur beobachten und beschreiben (z.B. Verwitterungsvorgänge, Bodenabtragung, Materialtransport eines Baches, Gletscherschliff, Wolkenbildung, Aufzug von Wetterfronten).

*Geografisches Anschauungs-
material gebrauchen*

- Topografische und thematische Karten, Atlas, Globus, Profilzeichnung, Blockdiagramm, Reliefmodell, Landschaftsbild, Luftbild, Satellitenbild, Informationen aus den Medien
- Aus Karten eine Vorstellung von der Wirklichkeit entwickeln und diese beschreiben (z.B. Höhendarstellung, Distanzen, Flächen)
- Bilder interpretieren (betrachten, beschreiben, ordnen, deuten), z.B. Aufnahmzeit, Bodennutzungsarten, Landschaftsveränderungen, Lage von Siedlungen
- Luftbild und Karte vergleichen.

*Statistiken verarbeiten und
Datenmaterial auswerten*

- Statistisches Material zu einem bestimmten Sachverhalt zusammenstellen und interpretieren (z.B. Bevölkerungsbewegungen, Produktionsentwicklung)
- Statistisches Material in grafische Darstellungen umsetzen (z.B. Klimadiagramm, Alterspyramide)
- Statistisches Material mit den physischen Gegebenheiten des betreffenden Raumes in Beziehung setzen und Zusammenhänge erkennen
- Möglichkeiten und Grenzen grafischer Darstellungen kennen (z.B. Manipulation).

*Eigene Erhebungen
durchführen*

- Mit Instrumenten messen (z.B. Mettermass, Thermometer, Barometer, Windmesser)
- Einen Fragebogen aufstellen
- Eine Befragung durchführen und auswerten
- Auf Exkursionen einfache Kartierungsarbeiten ausführen (z.B. Nutzungs-kartierung, Haustypen)
- Naturgeografische Vorgänge im Experiment darstellen (z.B. Entstehung von Wolken, Quellen; Vorgänge der Sedimentation, Bodenversalzung).

*Den Computer als Hilfsmittel
einsetzen*

- aktuelle Informationen und Daten beschaffen (Internet) und auswerten
- Unterrichtssoftware und Lernprogramme benutzen

*Eigenes Anschauungs- und
Dokumentationsmaterial
anfertigen*

- Topografische Skizzen und Profile anfertigen
- Ergebnisse eigener Erhebungen in thematische Kartenskizzen umsetzen
- Geografisch aussagekräftiges Bildmaterial zu einem bestimmten Thema beschaffen.

*Mit geografischen Texten
arbeiten*

- Geografische Aussagen aus Zeitungen, Zeitschriften, Prospekten und aus der Fachliteratur ermitteln und auswerten
- Spezielle Literatur zu einem bestimmten Thema beschaffen und bearbeiten.

Eine Reise planen

3.4 Rahmenbedingungen des Unterrichts

Geografie der Primarschule

Der Lehrplan "Mensch und Umwelt" ist relativ offen gestaltet. Die Schülerinnen und Schüler bringen sehr viele, auch sehr unterschiedliche Kenntnisse und Fertigkeiten mit.

Die tägliche Informationsflut

Durch unsere Medien (TV, Radio, Film, Zeitung, Internet) werden die Schülerinnen und Schüler täglich mit geografischen Informationen aus aller Welt konfrontiert. Viele eignen sich zudem durch Reisen und Pflege von Hobbies geografische Kenntnisse an.

Diese Anhäufung von Informationen und Erfahrungen wird zu einem grossen Teil passiv wahrgenommen. In diesem Alter wird vor allem das Einmalige, das Besondere (v.a. ausserhalb der eigenen Umgebung) aktiv verarbeitet. Zudem interessieren sich die Jugendlichen im Zusammenhang mit der eigenen Persönlichkeitsentwicklung vermehrt für Normen und Werte fremder Gruppen, Völker und Länder.

Der Umgang mit latenterem geografischem Wissen

Neben dem in der Primarschule erarbeiteten topografischen Wissen über die Schweiz ist bei den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I ein relativ grosses latentes geografisches Wissen vorhanden. Dieses Wissen ist grösstenteils ungeordnet, wird selten in Zusammenhänge gebracht und ist oft einseitig und lückenhaft. Zudem können die Vorkenntnisse innerhalb einer Klasse stark variieren (abhängig von Elterninteressen, Medien usw.); nicht selten sind Jugendliche besser informiert als die Lehrperson (z.B. aktuelle Fernsehsendungen). Im Unterricht soll dieses Vorwissen aktiviert und in den Unterrichtsprozess eingebaut werden. Halbwahrheiten müssen erkannt und korrigiert, Probleme gelöst und in grössere Zusammenhänge gestellt werden.

Konsequenzen für die Lehrperson

Im Zusammenhang mit der geschilderten Situation der Oberstufe ergeben sich für die Lehrperson vor allem folgende Konsequenzen:

- Im Sinne des "Spiralprinzips" werden auf der Sekundarstufe I auch Themen und Techniken wieder aufgenommen, die schon in der Primarschule wichtig sind. Es ist deshalb notwendig, dass die Unterrichtenden die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler klären und ihren Unterricht entsprechend planen und aufbauen.
- Das Interesse am Geografieunterricht kann wesentlich gesteigert werden, wenn die Lehrperson eigene Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke in den Unterricht einfließen lassen kann.
- Es ist notwendig, dass die Lehrkraft ihren Lebensraum gut kennt. Oft können Probleme und Erscheinungen anderer Natur- und Kulturräume durch die anschauung und den Vergleich im Nahraum verständlicher gemacht werden.
- Um den Unterricht aktuell gestalten zu können, ist es notwendig, dass die Unterrichtenden die täglichen Informationen der Massenmedien aus nah und fern offen verfolgen und kritisch sichten.
- Im Geografieunterricht muss die Lehrperson exemplarisch Stoff auswählen. Sie muss sich dabei bewusst sein, dass Auswahl und Aufbereitung des Unterrichtsthemas mit weltanschaulichen und politischen Vorstellungen verknüpft sind.

Der Atlas

Der Atlas ist ein wichtiges Orientierungs- und Arbeitsmittel im Geografieunterricht. Er muss den Schülerinnen und Schülern stets zur Verfügung stehen. Ein Klassensatz gehört deshalb zur minimalen Ausrüstung eines jeden "Geografie-Zimmers".

3.5 Fächerübergreifender Unterricht

Im Fachunterricht werden in der Regel Themen aus der Perspektive eines Faches dargestellt. Gesellschaftlich und ökologisch relevante Themen beschreiben aber komplexe Wirkungszusammenhänge. Diese Zusammenhänge zwischen sozialen, historischen, kulturellen, wirtschaftlichen, technischen und politischen Faktoren sollen im Unterricht sichtbar gemacht werden. Zudem versucht der vorliegende Lehrplan Geografie Orientierungssinn, Raumkompetenz und Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln. Diese Optik macht somit Bezüge zu andern Fächern sichtbar. Das damit verbundene vernetzte Denken ist anspruchsvoll und immer nur begrenzt möglich.

In der Diskussion verschiedener Konzepte wird fächerübergreifender Unterricht je nach Fragestellung und Interesse mit verschiedenen Begriffen wie "fächerverbindend", "fächerüberschreitend" oder "integriert" umschrieben (vgl. Anhang 1). Im vorliegenden Lehrplan werden die Begriffe wie folgt verwendet:

- Fächerübergreifend hat die Bedeutung, dass der Unterricht von einem Leitfach ausgeht und Bezüge zu andern Fächern schafft.
- Integriert unterrichten bedeutet, dass keine Disziplin dominiert, dass ein Thema im Zentrum des Unterrichts steht, bei dem bei der Bearbeitung Bezüge zu verschiedenen Fächern hergestellt werden.

Das verbindende Element beim fächerübergreifenden Unterrichten bezieht sich primär auf den gemeinsamen Lerngegenstand. Es kann aber auch das Erarbeiten bestimmter Fertigkeiten und Methoden (z.B. experimentieren, nachforschen, beobachten) als fächerübergreifendes Element in Betracht gezogen werden. Im Lehrplan Geografie werden jedoch primär Themen für den fächerübergreifenden Unterricht aufgenommen.

Für das fächerübergreifende Unterrichten bieten sich verschiedene Formen und Modelle an:

- Beim gestaffelten, zeitlich verschobenen Modell ist beispielsweise die Behandlung des Themas A im Fach Geografie Voraussetzung für den Teil B im Geschichtsunterricht.
- Das fächerübergreifende Modell hat ein Leitfach, greift jedoch mit einem oder mehreren Teilthemen und Zielen über dieses Fach hinaus. Ein Thema wird gleichzeitig in verschiedenen Fächern unter verschiedenen Perspektiven und unterschiedlichen fachspezifischen Aspekten behandelt. Über die Fächergrenzen hinweg ergibt sich ein Gesamtbild des Themas.
- Beim integrierten Ansatz steht das Thema im Zentrum des unterrichtlichen Handelns. Dabei sind die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen wesentliche Bestimmungsgrößen des Unterrichtsgeschehens.

Der fächerübergreifende Unterricht ist themen- und sachorientiert. Für die Umsetzung dieses Unterrichts bieten sich verschiedene Möglichkeiten an wie beispielsweise der Projektunterricht, das Unterrichten für eine begrenzte Zeit im Tandem, das Fixieren von Treffpunkten oder Sonderwochen. Diese Lernarrangements setzen jedoch voraus, dass eine gemeinsame Planung mit allen betroffenen Lehrpersonen stattfindet.

Teil B: Grobziele

Erläuterungen zum Grobzielkatalog

Grobziele

Raumkompetenz heisst das Ziel des Geografieunterrichts; Grobziele sind die Wegmarken, die zu diesem Ziel hinführen. Die Grobziele sollen der Lehrperson helfen, den Unterricht fundiert zu planen.

Kern- und Wahlprogramm

Der Grobzielkatalog umfasst ein Kern- und ein Wahlprogramm.

Das **Kernprogramm** umfasst alle Grobziele mit den Angaben in der Spalte "Inhalte". Es enthält Grobziele fürs 7., 8. und 9. Schuljahr. In der Spalte "Inhalte" wird vor dem Hintergrund des Grobziels präzisiert, worüber die Schülerinnen und Schüler sicher verfügen sollten.

Das **Wahlfachprogramm** umfasst Grobziele fürs 7.-9. Schuljahr, es findet somit keine Aufteilung auf einzelne Schuljahre statt. Je nach zeitlichen Resourcen und Aktualität kann die Lehrperson entsprechend auswählen.

Schulstufen

Im Kernprogramm wird auf eine Differenzierung der Grobziele für die verschiedenen Schulzweige (Abteilungen) verzichtet. Durch eine geeignete Differenzierung der Inhalte und Arbeitsmethoden soll den Bedürfnissen und Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen werden.

Querverweise

→ **www.zebis.ch**

Der webbasierte Geografielehrplan mit Grobzielen, Inhalten und Querverweisen kann unter <http://www.zebis.ch> abgerufen werden. Zu den einzelnen Inhalten findet man aktuelle Links, Lehrmittelhinweise, Experimente und weitere Ideen zur Unterrichtsvorbereitung. Zusätzlich werden ausführliche, periodisch aktualisierte Literaturlisten und Linkssammlungen angeboten.

→ **Orientierungsarbeiten**

Für die Grobzielbereiche "Erde im Überblick" und „Völker und ihre Lebensformen in verschiedenen Klimazonen“ (7. Schuljahr) und zu "Klima und Vegetation" (8. Schuljahr) finden sich lernzielorientierte Aufgabenstellungen in der Broschüre "Orientierungsarbeiten Geografie – 7./8. Schuljahr". Damit kann in den erwähnten Grobzielbereichen der Lernfortschritt festgehalten werden.

Übersicht Geografielehrplan

SCHWEIZ	EUROPA	ÜBRIGE WELT	WAHL-PROGRAMM
			7.-9. SCHULJAHR
7. SCHULJAHR			
	1. ERDE IM ÜBERBLICK		
	2. VÖLKER UND IHRE LEBENSFORMEN IN VERSCHIEDENEN KLIMAZONEN		
	3. EUROPA IM ÜBERBLICK		
8. SCHULJAHR			
	1. KLIMA UND VEGETATION		
	2. LÄNDERKUNDE		
9. SCHULJAHR			
	1. ENTWICKLUNGSLÄNDER - INDUSTRIELLÄNDER		
	2. RAUMLANPLUNG IN DER SCHWEIZ		
			1. NATURKATASTROPHEN 2. RÄUME IM ÜBERBLICK 3. DIE ERDE UND IHRE GRENZEN 4. WIRTSCHAFTSGEOGRAFIE DER SCHWEIZ UND IHR VERHÄLTNIS ZU EUROPA 5. RELIEFFORMEN DER ERDE

Grobziele	Inhalte	Querverweise
-----------	---------	--------------

1. Erde im Überblick

a) Eine räumliche Übersicht über die Erde gewinnen:

- Kontinente und Ozeane kennen und die wichtigsten Orte zuordnen können.
- Mit dem Atlas umgehen können.

b) Die Erde als Planet in unserem Sonnensystem beschreiben und die Folgen der Erdbewegungen begründen.

- Wichtigste Orte: Gewässer, Gebirge, Grossstädte
- Zurechtfinden auf verschiedenen Darstellungsarten der Erde: Satelliten, Karte, Globus

- Informationen im Atlas finden (Register, Inhaltsverzeichnis, Karte) und in einen Zusammenhang bringen
- Einfache Informationen aus einer Karte herauslesen
- Orientierung mit Hilfe des Gradnetzes

- Ursachen und Auswirkungen der Jahreszeiten und von Tag und Nacht
- Bedeutung der Zeitzonen für das globale Zusammenleben
- Mögliche Ergänzungen: Mondphasen, Finsternisse, Gezeiten

Geschichte:
Entdeckungen und
Eroberungen
Orientierungsarbeiten
Geschichte: alte Karten

Mathematik:
Koordinatensystem

Deutsch:
"In 80 Tagen um die Welt"

2. Völker und ihre Lebensformen in verschiedenen Klimazonen

a) Erkennen, wie menschliche Lebensformen durch Klima und Vegetation geprägt werden: In den vier grossen Klimazonen Grunddaseinsfunktionen vergleichen und erklären.

- Grunddaseinsfunktionen: wohnen, sich kleiden, arbeiten, am Verkehr teilnehmen, versorgen, sich bilden zusammenleben, Gesundheit
- Lebensumstände den Klimazonen zuordnen; Wechselwirkung von Klima, Landschaft und menschlichem Umgang

Die Jugendlichen gewinnen eine räumliche Übersicht und erkennen in groben Zügen Klima und Vegetationszonen. (Im 7. Schuljahr geht es aber nicht darum, ihre Entstehung zu erklären.) Orientierungsarbeiten

b) Die vier grossen Klimazonen der Erde erkennen und zuordnen können.

- Vier grosse Klimazonen: kalt, gemäßigt, subtropisch, tropisch mit entsprechenden Landschaftsbildern

3. Europa im Überblick

a) Eine räumliche Übersicht über Europa gewinnen. Die topografische, politische und kulturelle Gliederung Europas kennen.

- Topografische und politische Gliederung Europas: Staaten, Gebirge, Ströme, Meere, Hauptstädte, Sprachen, Bündnisse (EU), Kulturen, Religionen

Geschichte:
Völkerwanderung

b) Über ein Land Informationen beschaffen, diese auswerten und grafisch darstellen.

- Mögliche Quellen für die Datenbeschaffung: Internet, Almanach, Reiseführer usw.

Orientierungsarbeiten

Grobziele	Inhalte	Querverweise
-----------	---------	--------------

1. Klima und Vegetation

- | | |
|---|--|
| <p>a) Die Merkmale des Wetters und der Klimagebiete beschreiben und erklären können.</p> <p>b) Klimadiagramme lesen, zeichnen, vergleichen und zuordnen können.</p> <p>c) Eine räumliche Übersicht über die Erde gewinnen: Klima- und Vegetationszonen beschreiben und zuordnen können.</p> | <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenspiel der Wetterelemente: Naturlehre Temperatur, Niederschlag (Feuchtigkeit), Wind (Druck, Hoch und Tief) - Typische Wetterlagen der Schweiz: Föhn, Bise, Westwind, Staulage - Wetterkarte lesen und interpretieren - Mögliche Ergänzungen: Berg- und Talwind, Land- und Seewind, Inversionslagen
 - Klimafaktoren: Meeresnähe, Höhenlage, Breitenlage, Exposition, Wind- und Meeresströmungen - Mögliche Ergänzung: planetarisches Windsystem
 - Klima- und Vegetationszonen: kalte Zone (Taiga, Tundra), gemässigte Zone (ozeanische, kontinentale), Subtropen (Mittelmeer, Wüste), Tropen (Savanne, tropischer Regenwald) - Einfluss von Klima und Vegetation auf die Landschaft |
|---|--|

2. Länderkunde

<p>a) Einen europäischen Staat als natürliches, soziales, wirtschaftliches, politisches und historisches Gebilde erkennen.</p> <p>b) Die USA als aussereuropäisches Industrieland und Grossmacht als natürliches, soziales, wirtschaftliches, politisches und historisches Gebilde erkennen.</p>	<p>Mögliche Betrachtungspunkte (Auswahl treffen): Topografie, Klima, Bevölkerung, Kultur, Kerndaten, Industrie und Handel, die Stellung in Europa und in der Welt, besondere Merkmale, Nutzung und Wandel von Räumen, das Land als Reiseziel</p> <p>Mögliche Betrachtungspunkte (Auswahl treffen): Topografie, Klima, Grossstädte/Ballungszentren, Landwirtschaft und Industrie (Agrobusiness), Monokultur, Mobilität, Besiedlungsgeschichte, Einwanderungsland, Minderheiten, Kerndaten, Naturlandschaftsräume, Nationalparks, die Bedeutung der USA für die Welt</p>	<p>Orientierungsarbeiten</p> <p>Geschichte: Entstehung der USA</p>
--	--	--

Grobziele	Inhalte	Querverweise
-----------	---------	--------------

1. Entwicklungsländer - Industrieländer

<p>a) Entwicklungsländer als natürliche, politische und wirtschaftliche Gebilde erkennen und erfassen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Typische Entwicklungsräume - Klima und Vegetation - Bevölkerung - Kultur - Wirtschaft - Entwicklungsstand (Ernährung, Gesundheit, Bildung, BSP) <p>Regionale Schwerpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tropisches Afrika - Lateinamerika - Südasien - Osteuropa <p>Mögliche Betrachtungspunkte dieser regionalen Schwerpunkte (Auswahl treffen): Trockenzone, Nomaden, koloniale Einflüsse, Plantagen, Ernährungssituation, Besitzverhältnisse, Regenwaldzerstörung, Landflucht und Verstädterung, Regenzeiten, Religionen</p>	
<p>b) Entwicklungs- und Industrieländer vergleichen und Einsichten in grundlegende Strukturmerkmale gewinnen.</p>	<p>Mögliche Vergleichspunkte (Auswahl treffen):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bevölkerungspyramide - Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsverteilung - Ernährungssituation - Gesundheitswesen - Lebensstandard - Wirtschaftsstruktur (Sektoren) 	Naturlehre Lebenskunde
<p>c) Ursachen der Unterentwicklung aufzeigen.</p>	<p>Ökologische:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klima, Bodenqualität, Übernutzung <p>Historische:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kolonialismus, Imperialismus, Zerstörung der Selbstversorgungswirtschaft <p>Wirtschaftliche:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Globalisierung (Rohstoff und Industrieländer, Billiglohnländer), Einfluss multinationaler Gesellschaften, Verschuldung, Zentrum - Peripherie <p>Soziologische:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fatalismus, Korruption <p>Gesellschaftliche: Zusammenleben von Völkern und Religionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Probleme von Mehrvölkerstaaten, Flüchtlinge, Fanatismus, Rassismus, die Schweiz als Einwanderungsland 	Geschichte und Politik

Grobziele	Inhalte	Querverweise
-----------	---------	--------------

d) Wege der Entwicklung erkennen und beurteilen.

Eigener Entwicklungsweg (Abkopplung, angepasste Technologie)
 Entwicklungshilfe: private, staatliche, internationale
 Entwicklungsbereiche:
 - Bevölkerung (Traditionen, Sozialstruktur)
 - Landwirtschaft (Grüne Revolution, Agrarreform)
 - Industrie (Technologietransfer)
 - Wirtschaft (Entschuldung)
 - Tourismus (Urlaubsformen, Auswirkungen des Tourismus auf Devisen und Arbeitsplätze)

2. Raumplanung in der Schweiz

a) Veränderungen im Landschafts- und Siedlungsbild erkennen und die Ursachen dieser Entwicklung aufzeigen.

Wohnort und Region in verschiedenen Zeitepochen: Bevölkerungszunahme, Infrastruktureinrichtungen, Verkehrsentwicklung, Rückgang der Landwirtschaft, veränderte und bodenerhaltende Nutzungen
 Landflucht, Verstädterung, Stadtflucht, Pendler, Einkaufszentren, Immobilienpreise, Umweltbelastung

b) Die Grundideen der Raumplanung an Beispielen kennen lernen.

Mögliche Betrachtungspunkte (Auswahl treffen): Ziele, Grundsätze, Instrumente, Verfahren und Zusammenarbeit, Richtplanung, Nutzungsplanung, Landesplanung (u.a. Verkehrs- und Energieplanung)
 Umweltschutz (Abfallbewirtschaftung, Recycling), Natur-, Landschafts- und Heimatschutz

Geschichte und Politik

Grobziele	Inhalte	Querverweise
-----------	---------	--------------

1. Naturkatastrophen

a) Die Ursachen von Erdbeben und Vulkanismus erklären und ihre Auswirkungen für Mensch und Landschaft beurteilen.

Erbeben und Vulkanismus:
 - Erdbeben und Vulkangebiete
 - Erdaufbau (Querschnitt)
 - Plattentektonik
 - Vulkanismus
 - Begleiterscheinungen (z.B. Geysire, Heilbäder, Geothermik)
 Begriffe: Epizentrum, Richterskala, Seismograph

b) Erkennen, dass bestimmte Gebiete besonders häufig Naturkatastrophen ausgesetzt sind und sich der Mensch nur bedingt zu schützen vermag.

Mögliche Themenbereiche (Auswahl treffen):
 - Wirbelstürme
 - Sturmfluten
 - Überschwemmungen
 - Dürre
 - Lawinen
 Schutzmassnahmen

2. Räume im Überblick

Eine Region mit ihren Besonderheiten als natürliches, soziales, wirtschaftliches, politisches und historisches Gebilde erkennen.

Mögliche Regionen:
 - Südeuropa (Tourismus)
 - Nordeuropa (Holz, Fischerei, Vegetation, Landschaftsformen, Polartag)
 - Arabische Welt (Islam, Erdöl, Situation der Frauen, Städtebau, Bazar)
 - Südamerika (Regenwald, Coca-Anbau, Verstädterung, Leben in den Anden)
 - Australien (Ureinwohner, grosse Distanzen, ein Kontinentstaat, spezielle Tierwelt, Einwanderungsland)
 - Asien (China, Wirtschaft, Sibirien)
 - Weitere Region

Geschichte und Politik
 Religion

3. Die Erde und ihre Grenzen

Das Konfliktpotential in der Übernutzung von Räumen und deren Ursachen erkennen sowie mögliche Entwicklungen abschätzen.

Mögliche Themenbereiche:
 - Ozeane (Überfischung, Verschmutzung)
 - Klimaerwärmung (Treibhauseffekte, Ozon)
 - Ressourcen (Rohstoffe: Wasser, Erdöl), Lebens- und Kulturraum
 - Mobilität (Migration)

Naturlehre
 Geschichte und Politik

Grobziele	Inhalte	Querverweise
-----------	---------	--------------

4. Wirtschaftsgeografie der Schweiz und ihr Verhältnis zu Europa

<p>a) Die europäische Integration und ihre Folgen für die Schweiz aufzeigen.</p>	<p>Schweiz und EU</p> <ul style="list-style-type: none"> - Personenverkehr (Mehr Freiheit in der Arbeitsplatz- und Stellenwahl, Einreise in anderes Land mit beruflicher Tätigkeit) - Luftverkehr (Fast freier Zugang der Schweizer Fluggesellschaften zum EU-Raum und umgekehrt) - Forschung (freier Zutritt zu allen europäischen Forschungsprojekten) - Landwirtschaft (Gegenseitige Marktöffnung für landwirtschaftliche Produkte) - Landverkehr (Koordination der europäischen Verkehrspolitik unter Berücksichtigung des Alpenraumes) - Technische Handelshemmisse (Gegenseitige Anerkennung von technischen Zertifikaten, um Verkauf von Maschinen und Geräten zu erleichtern) - Öffentliches Beschaffungswesen (Gegenseitige Öffnung bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen) <p>Schweizer Agrarpolitik (Preise, Subventionen, Bioprodukte als Nischen)</p>	<p>Geschichte und Politik Religion</p>
<p>b) Raumwirksame Veränderungen in der Industrie und im Dienstleistungssektor der Schweiz erkennen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Standortfaktoren und ihr Wertwandel (z.B. Standortsverlagerungen, Wandel der Verkehrslage) - Strukturkrisen - Umstrukturierung - Technologische Veränderungen (Automatisierung, EDV) - Preispolitik - Veränderungen im Energiesektor - Zentrale Orte <p>Dienstleistungen und Verkehrsmittel</p>	<p>Geschichte und Politik</p>
<p>c) Voraussetzungen und Auswirkungen des Tourismus erkennen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erholungswert einer Landschaft - Erholungsgebiete, Freizeitangebot (Sport, Kultur) - Landschaftsschutz - Naturschönheiten - Wellness - Abhängigkeit (Wetter, Konjunktur, Innovation, Konkurrenzfähigkeit, weltweite Einflüsse) 	<p>Naturlehre</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
-----------	---------	--------------

5. Reliefformen der Erde

Die landschaftsgestaltende Wirkung von Klima, Wasser und Eis auf Exkursionen aufzeigen.

Mögliche Themenbereiche:

- Verwitterung: Frostsprengung, Temperaturverwitterung
- Fluss: Tal, Delta
- Gletscher: U-Tal, Fjord, Moränen, Schotter
- Karst: Dolinen, Höhlen, Karren, Stromquellen
- Gesteine: Arten, Entstehung, Aussehen

Teil C: Anhang

1. Fächerübergreifender Unterricht

1.1 Begriffliche Klärung

In der Diskussion verschiedener Konzepte wird der fächerübergreifende Unterricht je nach Fragestellung und Interesse mit verschiedenen Begriffen wie "fächerverbindend", "fächerüberschreitend" oder "integriert" umschrieben.

Im vorliegenden Lehrplan werden die Begriffe wie folgt verwendet:

- **Fächerübergreifend** in der Bedeutung, dass der Unterricht von einem Leitfach ausgeht und Bezüge zu andern Fächern schafft.
- **Integriert** zu unterrichten bedeutet, dass keine Disziplin dominiert, dass ein Thema im Zentrum des Unterrichts steht, bei dem bei der Bearbeitung Bezüge zu verschiedenen Fächern hergestellt werden.

1.2 Didaktische Inhalte des fächerübergreifenden Unterrichts

Das verbindende Element beim fächerübergreifenden Unterrichten bezieht sich in erster Linie auf den gemeinsamen Lerngegenstand.

Es kann aber auch das Erarbeiten bestimmter Fertigkeiten und Methoden (z. B. untersuchen, experimentieren, nachforschen) als fächerübergreifendes Element in Betracht gezogen werden.

Im Lehrplan werden primär Inhalte und Themen für den fächerübergreifenden Unterricht aufgenommen.

1.3 Formen des fächerübergreifenden Unterrichts

Es gibt verschiedene Formen, das Anliegen des fächerübergreifenden Unterrichts aufzugreifen. Im Folgenden werden fünf verschiedene Modelle skizziert.

Modell 1: Gestaffeltes, zeitlich verschobenes Modell

Geografie	Geschichte und Politik	Naturlehre	Lebenskunde	Hauswirtschaft
A1	B1			
A2	B2			

Behandlung vom Bereich A1 in Geografie ist Voraussetzung für die Behandlung von Bereich B2 in der Geschichte.

Modell 2: Paralleles, fächerverbindendes Modell

Geografie	Geschichte und Politik	Naturlehre	Lebenskunde	Hauswirtschaft

Das fächerübergreifende Modell hat ein Leitfach; greift jedoch mit ein oder mehreren Teilthemen und Zielen über dieses Fach hinaus.

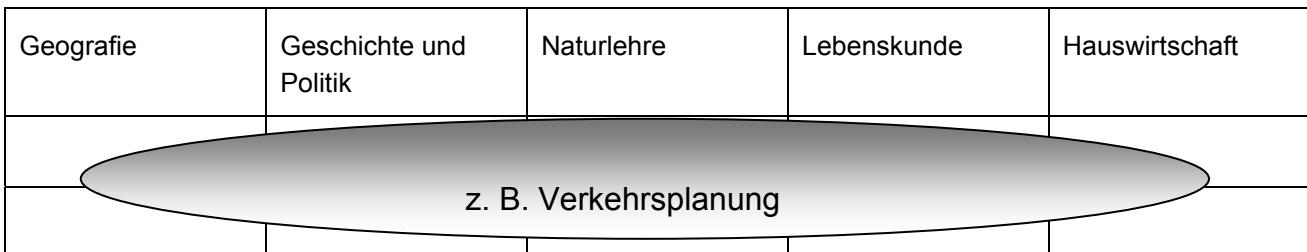
Ein Thema wird gleichzeitig in verschiedenen Fächern unter verschiedenen Perspektiven und unterschiedlichen fachspezifischen Aspekten behandelt. Über die Fächergrenzen hinaus ergibt sich ein Gesamtbild des Themas.

Modell 3: Fachlicher Schwerpunkt mit Ergänzungen aus andern Fächern

Geografie	Geschichte und Politik	Naturlehre	Lebenskunde	Hauswirtschaft

Ein Thema wird vorwiegend im Fach Geografie behandelt. Es ergeben sich aber aufgrund des didaktischen Arrangements lohnende Bezüge zu andern Fächern. Diese thematischen Verknüpfungen zu andern Fächern sind von Fall zu Fall zu klären und einzubauen.

Modell 4: Integriertes Modell



Beim integrierten Modell ist das Thema Ausgangspunkt des unterrichtenden Handelns. Dabei sind die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen wesentliche Bestimmungsgrößen des Unterrichtsgeschehens.

Modell 5: Fachunabhängiges Modell

x	x	x		x

In mehreren Fächern wird gezielt an gemeinsamen instrumentellen Zielen gearbeitet (z.B. beobachten).

1.4 Umsetzungsmöglichkeiten

- Es findet eine gemeinsame Jahresplanung mit allen Lehrpersonen statt. Bei dieser Planung wird abgesprochen, wie und wann der fächerübergreifende Unterricht im nächsten Schuljahr eingesetzt wird. Dies hat konkrete Folgen bezüglich Grobplanung der Themen bezogen auf die einzelnen Fächer.
- Projektunterricht
- Tandem: Zwei Lehrpersonen bestreiten gemeinsam ein Thema. Dies setzt voraus, dass sie den Unterricht so organisiert haben, dass sie parallel nebeneinander unterrichten und so z.B. zwei Klassen zusammengenommen werden können.
- Treffpunkte: Während einer bestimmten Zeitspanne (z. B. Fasnacht bis Ostern) wird in verschiedenen Fächern an einem Thema gearbeitet.
- Zeitfenster für aktuelle Themen: Es werden in der Jahresplanung gezielte Zeitfenster eingeplant (z.B. ein Halbtag pro Semester), die für die Bearbeitung von aktuellen Themen (Zeitgeschichte) genutzt werden.
- Sonderwochen: Die knappe Zeit, welche für die Bearbeitung des Kernprogramms im kursorientierten Unterricht zur Verfügung steht, reicht nicht aus, um Themen in ihrer Breite und Tiefe behandeln zu können. Sonderwochen ermöglichen, themenorientiert und somit integriert Anliegen vertieft bearbeiten zu können.

2. Literaturverzeichnis

Die aktuelle Literaturliste befindet sich auf dem zebis (<http://www.zebis.ch>).

3. Fachberatungsgruppe Geografie

Walter Stoll, Düdingen (Leitung)

Eugen Frunz, Engelberg

Erich Lipp, Meggen

Matthias Loretz, Bürglen

Karl Schwestermann, Cham

Roland Wachter, Brunnen

Lukas Werndl, Kerzers

Thomas Winter, Hergiswil NW

Xaver Winiger, Bildungsplanung Zentralschweiz